

Luxemburger Illustrierte N° 19  
Der „Grand Relais du Bassin Minier.“



Am Start in Schiffingen.



Photo illustr. lux.

Ein Relais in Esch a. d. Alzette.

**Himmelfahrt!** Es gibt nur wenige Feiertage im Jahre, die so lieblich sind, wie Himmelfahrt. Wohl sind auch die Pfingstfeiertage wunderschön, doch ihnen fehlt die stille Schönheit, die diesen Tag überbreitet. Freilich ist zu einer rechten Himmelfahrt nur ein heiterer Himmel voll Sonnenschein denkbar. Geht man an einem solchen Himmelfahrtsmorgen hinaus ins Grüne, wo die jungen Birken rauschen und die Lerchen singen, wenn noch auf den bunten Teppichen der Wiesen der Tau blitzt und von einem irgend nahen Dorfe die Feiertagsglocken herüberklingen, so überkommt einen die ganze Weihe dieses köstlichsten Festtags im Jahr. Ein milder Friede liegt über der Natur, die zur schönsten Erfüllung ward. Aus tiefstem Herzen schöpfen wir Freude und vergessen gern auf ein paar Stunden alle Widerlichkeiten dieses aufreibenden, unruhevollen Lebens. Nicht genug ist den Eltern zu empfehlen, ihren Kindern die stille, lautere Feier dieses Tages recht zu Gemüte zu führen, ihnen bei einem Morgenspaziergang die friedliche Schönheit der Natur einzuprägen und sie auf Gottes Güte hinzuweisen. Wir brauchen heutzutage so sehr lichtvolle Tage — und Menschen, die aus solchen Tagen für ihr eigenes Seelenleben Licht zu schöpfen wissen! — Vielartig sind die Bräuche am Himmelfahrtstage.

Vergissmeinnicht ist die eigentliche Himmelfahrtsblume. In Schwaben sammelt sie die Jugend und schmückt mit den himmelblauen Sträussen Kirchen, Wohnungen und Stallungen. Dann soll kein Blitz das Gebäude einäschern. In der Mark Brandenburg pflückte man früher am Himmelfahrtstage Waldmeister; dagegen holte man im Stadtwald bei Frankfurt die Knollen des Aronstabes, deren Saft als Zauberkraut dauernde Jugend und Schönheit verleihen soll. Eine der schönsten Sitten pflegte man bis vor wenigen Jahren in verschiedenen Gegenden am Rhein. Dort wurden die Brunnenränder mit Blumen umflochten und mit farbigen Bindern verziert; nachher wurde der wagenradgrosse Brunnenkranz von der Jugend freudig durch's Dorf getragen. Sonne, Blumen, heitere Milde und Liebe zum Erlöser wie zu den Mitmenschen sind die Symbole der frühlingfrohen, wunderschönen Himmelfahrt.

#### Moderne Tutankhamens.

Die ungeheuren Kostbarkeiten, die im Grabe Tutankhamens gefunden worden sind, stehen freilich in der Geschichte einzigartig da. Aber es gibt auch heute noch Leute, die ihn wenigstens in bescheidenem Masse nachahmen. In Amerika hat der Begräbnisluxus eine erstaun-

liche Höhe erreicht, und der Präsident der amerikanischen Beerdigungs-Unternehmungen, Frederick M. Patterson, schätzte kürzlich den Wert der Juwelen, die in den Vereinigten Staaten alljährlich ins Grab mitgegeben werden, auf 100 Millionen Franken. Die stets wachsende Verschwendungssucht bei den amerikanischen Begräbnissen schreibt man dem Einfluss der Iren zu, die noch der uralten Sitte huldigen, den Toten in seiner besten Kleidung und mit möglichst viel Wertsachen ins Grab zu legen. Die Särge, die man verwendet, sind häufig aus oxydiertem Silber, bisweilen sogar aus Gold. Die Grabräuberei, der so viele ägyptische Königsgräber zur Beute gefallen sind, sucht man durch feste Stahlgewölbe, durch Granitmausoleen und durch alle möglichen Sicherheitsvorrichtungen vorzubeugen. In andern Ländern ist ja die Sitte der Grabbeigaben im Absterben begriffen. Wie der Sekretär der britischen Begräbnisgesellschaften, Hurry, mitteilt, beläuft sich der Wert der in England mitgegebenen Juwelen auf höchstens 25.000 Franken im Jahr; selbst der Trauring wird meist nicht mit ins Grab mitgegeben, und selten kommt es vor, dass eine Frau nach ihrer letztwilligen Bestimmung mit Schmucksachen begraben wird.



Ein Relais in Kayl.



Photo illustr. lux.

Die Siegermannschaft „Fola“ - Esch.